

Mihály Kornis

Donau-Klage

Mir ruft die Donau die Leichen ins Gedächtnis. Die Leichen. DIE LEICHEN. Menschen, die neuzehnhundertvierundvierzig an den Kai getrieben und erschossen wurden. Damals lebte ich noch nicht. Hätte ich schon gelebt, wäre sicherlich auch ich erschossen ins Wasser gefallen. Katalin Kornis hielt sich unter solchen Verhältnissen versteckt. Hätte sie das nicht getan und hätte sie ihren Sohn bereits zur Welt gebracht, hätte sie wohl nicht die hungaristische „Befreiung“ überlebt. Denn die, die wir die Pfeilkreuzler zu nannten pflegen, hätten sie, mit mir zusammen, zum Kai getrieben, hätten auch mich freundlich gebeten, meine Schuhe auszuziehen und meinen Wintermantel abzulegen. Und ich hätte mit ansehen müssen, wie meine schöne, junge Mutter, vor Angst und Kälte zitternd, inmitten einer zum Tode verurteilten, unterdrückt fluchenden und von Wut über ihre Ohnmacht gepeinigten, wahnsinnigen Menschenmenge, möglicherweise schreiend an mir zerrt und mir die Augen zuhalten will, damit ich mich nicht umdrehe, damit ich die Gewehre nicht sehe, die angelegten Gewehre ...

Es ist aber vollkommen überflüssig, im Irrealis über diese nicht-geschehene Geschichte zu reden, das könnte den Anschein erwecken, sie habe sich gar nicht zugetragen – dabei hat sie sich *doch* zugetragen. Und wie! Viel wirklicher als beispielsweise dieser Abend hier, an dem wir nun teilnehmen und *uns aufführen*, wie wohlherzogene Knaben. Denn seit neunzehnhundertneunundfünfzig weiß ich, dass ich als kleiner Judenbub vierundvierzig auch am Judenkai stand und in die Judendonau geschossen wurde. Alle, die ich kannte, sind hineingeschossen worden. Alle, die ich geliebt habe – alle! Nicht nur Radnóti, sondern auch Petőfi und István Széchenyi und Herr Imre Nagy, Lajos Batthány und Raoul Wallenberg und Tante Weisz und Onkel Weisz und Attila József und alle, die im Blute schwimmend dahinschwanden. György Dózsa und Magdalenen von

Mauthausen und die zwei zu Kohle verbrannten Russkis in ihrem Panzer vor dem Café Astoria, die mich liebten und mir über den Kopf streichelten, kurz bevor sie zu Kohle verbrannten, und die vor unserem Haus verhafteten Studenten in ihren Sturmjacken, für die es nicht unter ihrer Würde war, mit mir an der Torwache zu sprechen, als ich einige Tage zuvor ohne Erlaubnis zu ihnen hinausgeschlichen war, um zu *schauen*, um *die Dinge* zu schauen, und nun waren sie alle in der Donau, neunundfünfzig waren alle in der Donau, die gut gewesen und dann verloren waren; sie alle trieben dort in den Wogen der Judendonau ...

Also, das Ganze war so, dass ich im November neunundfünfzig ans Donauufer ging, um Bomben zu fischen, da es sich in unserer Klasse herumgesprochen hatte, dass im Wasser bei den verrosteten Resten der Erzsébet-Brücke, zwischen den Steinen unter dem Kai interessante Tellerminen und gestreifte Handgranaten herumschwämmen, *pass auf, du brauchst nur mit den Händen ins Wasser zu greifen, das Ufer ist voll von Bomben, nichts als Bomben, dann machst du mit ihnen, was du willst, du kannst sie in die Luft jagen oder mit nach Hause nehmen, und sie ticken dann doll unter dem Bett wie ein Wecker ...* Nach der Schule schlich ich allein zum Kai, schuldbewusst und mit tickendem Herzen, allen Ernstes darauf achtend, ob ich nicht verfolgt werde, von den Kommissaren in ihren gefütterten Pufajka-Jacken zum Beispiel oder wer weiß von wem; **DU! IM DUNKLEN LAUERNDER KONTERREVOLUTIONÄR – DU SOLLST ZITTERN VOR ANGST!** Ich schleppte meinen dicklichen Judenkörper die Treppe zum Wasser hinunter, der Wind legte sich, der Wind legte sich!, es war drei Uhr nachmittags, ich schob mir den Turnbeutel unter den Hintern und schaute auf das Wasser.

Und ich beruhigte mich langsam.

So bin ich. Ich bin da. Der Himmel ist wie vollgekotzt: Dreckige Milch, erstickender Lumpen, eine einzige Drohung. Das Licht dringt nicht durch, es will nicht mehr. Zerlaufende, zähe Spucke! So ist es neuerdings, der Himmel hat sich getrennt von der Erde, fertig, aus. Gucken verboten. Aber damit hab ich nichts

zu tun. Oder wer weiss, weiss der Teufel, oje, das Wasser regt sich! Leckt die Steine, plätschert im Schrott, hier gibt es ja eine reiche Auswahl an Bomben, wirklich, egal, wohin ich nur schaue, nur Bomben: Steinbomben, Eisenbomben, tellerförmige Ungeheuer, von Algen überwuchertes Zeug... Wie hol ich's raus? Wie hol ich's denn raus?, es zerreißt mich wie ein Stück Scheiße, das Ganze ist sehr gefährlich, Mensch, überleg doch, was du da tust!

Gelb ist die Donau. Schlammgelb. Soldatengelb. Abscheulich, nicht schön. In der Mitte ruhig, aber an den Rändern weint sie, wie ein alter Mann, der es leid ist, der sich nur noch bewegt, weil er es gewohnt ist: langsam, vorwärts. Er kocht vor kalter Wut, redet laut vor sich hin. DU KAPUTTSCHEK, WO SIND MEINE GAMASCHEN ... In ihrer Mitte strudelt glucksend das Wasser, es stockt, natürlich weil sich da was versteckt, sie dümpelt herum, Geizhals, Jude, jetzt kotzt sie es endlich aus!, auch da!, auch da!, die scheußlichen Kleider kommen hoch, die Judenkrücken, die Flüchtlingsmäntel, die blutdurchtränkten Bündel, Krüppelschmuck, und was nicht alles, lauter Zeugs, was ist denn das?!

Ich schnelle hoch, springe auf, mir brennt die Visage, ich fuchtel aufgeregt mit den Armen herum: Die Mitte des Flusses wölbt sich, zu Hunderten strudeln die Sachen von Judenmartyrern, TempelKrämerHüte, vollgesogene ArmeLeuteStrickjacken, geblähte Unterröcke und ErschosseneStudentenSchuhe; und zum Weinen traurige ungarische Fahnen, versteckte Kossuth-Wappen und hohle Krustenreste der schönen, gratis verteilten Zweikilobrote, alles tanzt im weißschlammigen Schaum, heulend und sprudelnd, drunter und drüber; und wieder rauf! Und wieder runter! Mensch, was für ein Strudel, was für ein Judentanz, was für ein Tumult!

Aber das kann doch nicht sein!

Alle mussten sich doch ausziehen.

Ich erinnere mich doch, ich wurde doch getötet, von Kugeln getroffen! Die Großen haben mich über den Haufen geschossen, bevor ich mich's versah, dabei wollt ich doch so ...

Sie töteten alle.

Alle mussten sich ausziehen.

Alle im Haus! Mussten sich ausziehen.

Sie töteten den Freiheitskampf.

Sie kamen im Morgengrauen. Mit Flammenwerfern brachen sie beide Tore auf, ich schlief noch und träumte von einem großen, schwarzen Loch. Vom Grund des Loches stieg Licht auf, ein von unten nach oben strömender, strahlender Regen, in den ich mich hineinsehnte, aber ich durfte nicht weg, man hatte mir draußen eine Pappschachtel anvertraut, in der viel Geld war, es schaute aus wie das Geld der Passanten neben dem Ady-Kino, auf dem Stuhl da, die Schachtel.

Jemand sagte: – PASS DARAUF AUF; MITYU! Und ich musste da bleiben, aber ich wäre am liebsten hineingesprungen, hinein in das Licht, auch wenn alles, was dort hineingeriet, vor meinen Augen zu blauem Gas wurde, der Unrat auf der Straße beispielsweise, den der Wind dort hintrieb, kleine Tiere wie Vögel, Mäuse, und ein rosafarbiges...

Ich wurde geweckt.

Gettodämmerung, Eitermorgen. Graue Eiterwelt. Verwüstete Zimmer, Pappkoffer, dreckige Teppiche ... Alles blieb da, blieb da und verstummte hinter uns, klick-klack, Punkt, aus! Das ist alles.

DIE KERZE BRENNT, SIE BRENNT!

ERLÖSCHEN DARF SIE NICHT!

WER MICH SEHEN WILL ...

Wer mich sehen will: soll schauen! Ich werde ihn mir dann auch anschauen. Wir marschieren jetzt in den Tod, wie die Soldaten, während ihr nur auf dem Gehsteig schleichen und euch die Lippen lecken dürft. Wir sterben für die ungarische Freiheit, ihr dagegen bleibt hier – ich weiss nicht, warum. Mit gesenktem Blick auf die anderen zeigen? Trauern und lachen?

Diese schweigenden, feigen Pester Häuser! Diese duckmäuserischen Dächer, diese Taubenluken... Bleibt hier denn alles so – bleibt alles dabei? Wird hier alles

ohne uns giftig WEITERWUCHERN?! Und wir im Laufschrift zur Donau
getrieben, weil die UNO nicht hilft – Papa hat’s zwar versprochen, aber sie
schicken keine Truppen. Von mir aus geht das in Ordnung, ich halte ja die Hand
meiner Mutter, sie denkt, ich weiß es nicht, dabei weiß ich es. Ich werd’s schon
aushalten! Ich hätte, sagen wir mal, ein Mann von Welt werden können, ich habe
so was werden wollen, die Freiheit in Person, die Brot und Braten unters Volk
verteilt. Stattdessen beherrschen nun mit allen Wassern gewaschene Verräter
mein kleines, geliebtes Vaterland. **FINDLING!** Ich will mich an einem solchen
Ort gar nicht mehr irgendwie FÜHLEN! – Die Schnurrbärte, das ständige
Salutieren, das Herumfuchteln ...! Und diese Diebstähle, diese verstohlenen
Wechsel: statt BUDAPEST AM ABEND die Nachrichten am Abend, anstatt
FREIES VOLK die Volksfreiheit, und statt VOLKSWILLE gibt es die
Volksstimme, diese Volksnille, die Stimme des motzigen Bäckers – ich will von
all dem nichts mehr wissen. Ich knalle meine Lackschuhe immer wieder auf den
Asphalt, in den Tod zu marschieren, ist sehr peinlich, aber wir stehen dazu. Wer
will jetzt noch deutsch lernen, wer will hier noch russisch lernen, wer will hier
überhaupt noch irgendwas lernen? Geht doch bis ans Ende eurer Tage in den
Hort. Dort gibt es Bohneneintopf, den DDR-Diafilm, und die Lüge.

Da sterben wir doch lieber.

Jetzt. Winter. Jetzt. Winter, kalt!

Eisiger Vormittagsmond, streifende Luftfetzen, weißer Schneenebel vom anderen
Ufer. SEHR KALT. Alle mussten sich ausziehen. Es wird nicht weh tun. Ich
schäme mich. Es wird nicht weh tun! Alle im Haus sind da. Ich bin nackt. Alle im
Haus sind da, alle im Haus sind da! WIR MÜSSEN VERRECKEN, sagte jemand.
Es ist gesagt, VOLLSTRECKEN. Ich hab’s gewusst. Papas Rücken leuchtet!
Papas fetter Rücken. FETTE JUDEN; es ist gesagt, WIE SEHT IHR DENN AUS;
es ist gesagt, FERTIG. Bitte nach vorne beugen, wie im Schwimmbad. Fette
Juden im Judenschwimmbad. Es gibt doch welche, die dünn sind! Die Oma ist
dünn. Es gibt keine Wahrheit, es gibt auch dünne! Rühr mich nicht an, LASS

MICH IN RUHE! LASS MICH IN RUHE! Die Hähne klicken. Die Hähne klicken bereits. Ich kann kein einziges anständiges jüdisches Gebet. GOTT SEGNE DIE UNGARN. GOTT SEGNE DIE UNGARN. Wir haben es ja nicht hingekriegt, jetzt ist es auch schon egal, die Faschisten haben gesiegt. Konjecz filma – der Film ist aus, Brüder, ungarische Proletarier. Ich hab's gewusst. Die Pisse läuft mir schon die Schenkel hinunter! Jetzt werden wir wegsterben. Es wird in die Donau gestorben. Alle werden hübsch in die Donau gestorben sein. Nixda, Kleines, wir werden zu nichts! Jetzt könnten sie endlich schießen. Alle schreien. Alle sind bereits nackt, allen GEHT ES GAR NICHT MEHR IRGENDWIE, auch dem Onkel Eisler neben mir GEHT ES GAR NICHT MEHR IRGENDWIE, er ist wie ein lebendiger, taumelnder weicher Weißbrotteig! Das ist eine Standfolter: das runterflabbernde alte Judenfleisch, die verhöhnten scheißkrummen Rücken! Mama, Mama, Mama, meine liebe Mami! Jetzt erst recht, es lebe die Freiheit, Rákóczis Leutnant, schieß —

JETZT.

JETZT IST ES WARM. JETZT HAT'S MICH ERREICHT. IST IN MIR DRIN.

ÜBERALL IST ES WARM.

HEISS UND SPRUDELND. ANGENEHM

DUNKEL.

UNBESCHREIBLICH.

Und als ich neunundfünfzig, so mich begrabend, auf die greise Donau schaute, habe ich zum ersten Mal in meinem Leben – nicht scheußliche Kleider – Gespenster gesehen, oder wie soll ich's sagen, meine Verwandten kamen an die Oberfläche; und trieben dort vollständig bekleidet in den Wogen der Judendonau, und ich dachte mir auch gleich: *unsterblich!*, alle, die ich geliebt habe, die großen Dichter, die Klassiker und die Freiheitskämpfer, die Studenten und Kinderpartisanen mit kugeldurchbohrter Stirn, und diese DOOFEN DINGSDA, diese Arbeitsdienstler, diese ADler !; und ich, ja, so unglaublich es auch ist, ich auch; und Mama, Papa und alle im Haus, wir quollen im Wirbel der schlammgelb

sprudelnden Flussmitte hervor und grinnten aus einem anderen, bis zum Überdruß bekannten, ertrunkenen Leben heraus; wir alberten auf dem Wasser herum, Hand in Hand und auf Zehenspitzen den Cancan der Grablosen tanzend, den Stiefelwalzer und den Schlammtango zusammen; unanständig, den Hintern zeigend, wiehernd, in Lumpen und saufrei. FÜR EUCH – oder eigentlich nur für mich, denn keiner außer mir hat's gesehen, obwohl ich mich fieberhaft umschaute, ob nicht die Zweier-Straßenbahn stehen blieb, ob es nicht einen großen Tumult auf der Promenade gebe, und ich konnte es nicht begreifen, wie kann es das geben, dass nichts passiert, dabei ist es ja hier, genau hier, WIR SIND JA HIER! Da ist Petőfi und haut sich vor ganz Pest auf den Arsch, streichelt die Hände von allen möglichen Tanten Weisz und spuckt auf den Gellértberg, so dass dieser sich gleich in Nebel hüllt, und ruft HURENDRECK!, und küsst schamlos jede standrechtlich erhängte Frau, ob Jüdin oder Schaffnerin; wir sind alle hier und toben, und fürchten uns vor nichts, wir schießen auf das Ganze, ich wiederhole, WIR SCHEIßEN GOLDBLUMEN AUF DIE DONAU, damit sie endlich schön wird, damit sie entflammt, damit sie endlich anders wird! Weit und breit tummeln wir uns unter dem aschgrauen Himmel in der feuchten Luft, ich und der Lovassy und der Wesselényi und meine Oma und Radnóti und Bálint Balassi und die Schwester meines Vaters und der Imre Nagy und die im Panzer zu Kohle verbrannten armen kleinen Russkis – kurz und gut, die ganze vereinte ungarische Synagoge, die meinige, wir feiern jetzt zusammen, auferstanden und strahlend wie die Sonne, und plötzlich ruft Petőfi die Parole aus:

GOTTVERDAMMTE SCHEIßE – AUF NACH BUDAPEST!

Und nun steigt das ermordete Judentum zum Himmel auf, zum Himmel steigt das Totenungarn auf; wir verdunkeln die Sonne über Budapest. Dann stürzen wir nur so auf die Straßen wie das Leid, und ich johle vor Freude, so schön bricht der Skandal an Tausend und Abertausend Stellen in der ganzen Stadt aus: die Leuchttafel am Platz des 7. November blinkt unablässig LÜGE! – LÜGE! – LÜGE! – LÜGE! – LÜGE! – LÜGE! – LÜGE! – LÜGE!; und die Denkmäler fangen an zu fluchen,

und alle Straßenschilder gehen in Flammen auf, und alle öffentlichen Gebäude zappeln herum, als ob's juckt oder schmerzt, und jeder Beamte fühlt sich wie eingemacht, und jedes Telefon fängt an zu kotzen, und das leere Volksstadion braust auf, wehklagend brüllt DAS GROßE NICHTS in ihm, und jeder Fußgänger fällt auf die Knie, und das Radio entschuldigt sich pausenlos: WIR MÜSSEN UNS ENTSCULDIGEN, VEREHRTE ZUHÖRER, DENN WIR MÜSSEN UNS ENTSCULDIGEN, VEREHRTE ZUHÖRER, ES VERHÄLT SICH NÄMLICH SO, DASS WIR UNS ENTSCULDIGEN MÜSSEN! WIR MÜSSEN UNS ENTSCULDIGEN! WIR MÜSSEN UNS ENTSCULDIGEN! WIR MÜSSEN UNS ENTSCULDIGEN! Und Säuglinge übernehmen die Macht in der Stadt, und jedem Polizisten fliegt die Mütze vom Kopf, und Tote stellen sich im Lebensmittelladen an, und bestellen totes Fleisch und totes Brot und bezahlen mit totem Geld an der Kasse und steigen massenweise in tote Busse ein, und alle Busse geraten in eine Karambolage ... So ersteht langsam ganz Budapest wieder und lernt, mit seinem toten Selbst zu leben.

Und niemand wird es mehr beherrschen.

Also, das habe ich nur so *gesehen* – dort, am Donauufer, damals, im Jahre 1959. Und bin, um ehrlich zu sein, sehr erschrocken. Mich hatten das schmutzige Wasser, der aschgraue Himmel, die lauenden Granaten im schlammigen Wasser entsetzt...

Und ich bin nach Hause gerannt, patschnass.

Und atemlos rief ich meine Mutter an, eine Angestellte in der Brotfabrik in Zugló:
LEICHEN SIND IN DER DONAU, MAMA! LEBENDIGE; SPRECHENDE
LEICHEN! – SIE SIND DA! ICH HABE ANGST...

Und sie sagte daraufhin, fürchte dich nicht.

Aus dem Ungarischen von Anna Szigeti und Emilia Nagy